



„1000 Jahre und noch mehr...“

Auf dem Weg zum Jubiläum

Geschichte und Geschichten der Spinntuten
(Leinetalbote – Teil 2)

Am zweiten Sonntag im Juli feiern wir in Geisleden seit einigen Jahrzehnten unser Kirchweihfest. So schauen wir heute einmal zurück auf ein wenig Kirchengeschichte in Geisleden.

Wir müssen staunen, dass Geisleden 1781, trotz der enormen Brandschatzungen im 7jährigen Krieg, der erst wenige Jahre zurücklag, mit dem Bau einer neuen Kirche begann und zwar einer sehr geschmackvollen Kirche im Barockstil, mit einem klassisch schönen Turme.

Doch die damalige alte Kirche muss ein armseliger, kleiner Bau gewesen sein. Sie hatte nur eine Tür und ihr Abbruch war in 3 Tagen vollzogen. Am 24. April 1781 wurde diesem Kirchlein hingeläutet und am folgenden Tag, nach der Markusprozession, ist mit dem Abbruch begonnen worden. Im halben Mai fing man mit dem Neubau an und auf dem Bonifatiusstag (5. Juni) wurde der erste Stein gelegt. Es war 1781 ein guter, trockener Sommer, sodass der Bau schnell voranschritt.

Am 6. Oktober 1792 waren die Maurer mit dem Turm völlig fertig und am 29. September 1783 wurden Knopf und Fahne auf dem Turm aufgesetzt. Die weiteren Arbeiten zogen sich etwas in die Länge, doch endlich am 1. Oktober 1786 konnte die Kirche vom Weihbischof von Eckhardt aus Erfurt feierlich eingeweiht werden. Doch bereits 1820 musste das Dach des Turmes repariert werden. Das war aber noch nicht das Schlimmste. 1842 zeigten sich bedenkliche Ausbuchtungen an der Süd- und Westseite über den Portalen, die eine Verankerung nötig machten.

So wohlproportioniert und gefällig diese Kirche in ihrer äußeren Form auch war, sie hatte zwei große Fehler. Für die sich rasch vermehrende Bevölkerung war sie zu klein und sie wurde zu früh baufällig. 1781, als sie gebaut wurde, zählte Geisleden rund 600 Einwohner, 1902 waren es deren schon 1177 und dass sich schon nach sechzig Jahren Risse und Ausbuchtungen in dem Gemäuer zeigte, dass doch eigentlich Jahrhunderte überstehen soll, war unverzeihlich.

Als darum Pfarrer Zacharias Baumgarten im Jahre 1902 die Frage stellte, ob wir die Kirche ausbessern wollen oder wir die zu kleine baufällige Kirche abreißen und eine schöne, größerer, Neue dafür bauen, entschied sich die Gemeinde für den Neubau.

1917 sollte nach dem Bauprogramm der Regierung begonnen werden, doch der Weltkrieg zerstörte den Plan. Es sollte bis zum Jahr 1922 dauern. Am 24. April wurde der alten Kirche 1 Stunde lang hingeläutet und mit dem Abbruch konnte begonnen werden. Gleich danach begann man mit dem Neubau, sodass im November 1922 die Grundmauern fertig waren. Nun wuchs der Bau, doch in der Freude über die Baufortschritte, wuchsen der Gemeinde aufgrund der damals herrschenden, unglaublichen Teuerung die Kosten über den Kopf.

Opfer, ja Opfer hat das große Werk gekostet. Betrug der Kostenvoranschlag zu Beginn der Planung noch 150.000 Mark, so musste man später durch die Inflation mit Millionen und Billionen jonglieren. So kosteten allein die vier Holzsäulen für die Turmhaube im August 1923 2,4 Milliarden Mark, im Oktober wurden nur für die verzinkten Nägel zur Beschieferung des Turmes

40 Milliarden Mark bezahlt und selbst die Fracht des Schiefers vom Thüringer Wald nach Geisleden kostete 123 Milliarden Mark. Doch der widrigen Umstände trotzend, schritt der Bau voran. Am 14. November wurde der Knopf der alten Kirche in neuer Aufmachung mit vergoldetem Kreuz, trotz heftigem Sturmgebraus, in 35 m Höhe aufgesetzt. Im Inneren der Kugel wurde eine Urkunde über die merkwürdigen Zeitläufe verborgen, sowie eine Menge Notgeldscheine als Andenken an diese bitterböse Zeit.

Am 1. September 1924 war es dann endlich geschafft und aller Mühsal hatte sich gelohnt, die neue Kirche wurde feierlich durch den Diözesanbischof Kaspar Klein aus Paderborn eingeweiht. Vier Stunden dauerten die kirchlichen Zeremonien und umrahmten den für Geisleden unvergesslichen, schönen Kirchweihstag.

Quelle: Dorfchronik Geisleden